

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkthätigen Volkes.

Schonungspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pf., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pf.; mit der illustrierten Wochenzeitung Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pf., bei Selbstabholung 70 Pf. — Durch die Post bezogen vierzehntägl. 2:10 M., für 1 Monat 70 Pf. (Bestellgeld vierzehntägl. 42 Pf., monatl. 14 Pf.).

Redaktion: Tauchaer Straße 19/21.  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.  
Telephon: 18698.  
Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends  
(außer Sonnabend).

Inserate kosten die gespaltene Petitzelle oder deren Raum 25 Pf., bei Blattworschift 30 Pf. Schweriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist 3.50 M. pro Tausend für die Gefahrauslage, bei Teilauslage 4 M. — Der Betrag ist im voraus zu entrichten. Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, Hofgebäude. Telephon: 2721.

## Tageskalender.

Im preußischen Abgeordnetenhouse wurde gestern das konservativ-klerikale Wahlrechtskompromiß in leichter Lesung angenommen.

Die Magdeburgische Zeitung bietet den Konservativen die tätige Beihilfe der Nationalliberalen zu einem neuen Volksvertrag an.

Im Leipziger Tageblatt wird festgestellt, daß für die Leipziger Baunternehmer nicht der geringste Grund zur Ausspernung vorhanden ist und daß sie nur dem Drange der Berliner Zentralstelle folgen.

In Marseille ist ein Generalstreik ausgebrochen.

## Nackte Gewalt.

Leipzig, 13. April.

Als wenn es nicht schon genug wäre der Preußen-Schande! Über das „hohe“ Haus der preußischen Abgeordneten glaubte noch ein übriges tun zu müssen und führte gestern bei der vierten Lesung der Wahlrechtsvorlage die Abstimmung mit einer Reihe infamer Rechtsbrüche und Vergewaltigungen durch.

Obwohl die Beratung sich in den Formen der dritten Lesung vollziehen mußte, d. h. obwohl eine Generaldebatte und eine Spezialdebatte stattzufinden hatte, hat die Mehrheit unter Bruch der Geschäftsordnung eine Spezialdebatte zu verhindern verstanden. Zu verschiedenen Paragraphen waren unsre Genossen Hirsch, Liebnecht und Ströbel zum Wort gemeldet, aber jedesmal, bevor einer von diesen an die Reihe kam, ließ sich ein Konservativer das Wort erteilen, erklärte, daß er auf das Wort verzichte, und gleichzeitig beantragten seine Freunde, die Debatte zu schließen. Die konservativ-klerikale Mehrheit stellte fortwährend Schlußanträge. Unsre Genossen ließen sich diese niedrächtige Wortentziehung, die unter einem Bruch der Geschäftsordnung erfolgte, selbstverständlich nicht gefallen, sie beschworen eine Geschäftsordnungsdebatte heraus, die mehrere Stunden dauerte und die vor der gefärbten Deessentlichkeit die nichtswürdigen Gewaltakte des schwarz-blauen Blobs brandmarkten. Das Vorgehen der Junker und Pfaffen war so tödlich, daß der Liberalismus glaubte die Gelegenheit benutzen zu können, durch kräftigen Protest gegen die Brutalitäten des neuen Blobs die Brutalitäten des alten Blobs vergessen zu machen. Tatsächlich gelang es den blau-schwarzen Spieghesellen, ihren Raub unter

Dach und Fach zu bringen und die Vorlage in der Form, die sie in der dritten Lesung erlangt hatte, an das Herrenhaus weiterzugeben. Am 15. April, also schon am Freitag, werden dort die Verhandlungen beginnen.

Niemand hatte wohl erwartet, daß die Junker- und Pfaffenbande sich durch die Ereignisse der letzten Tage, durch die imposanten Demonstrationen der preußischen Arbeiterklasse, bei ihren Abstimmungen würden beeinflussen lassen. Sie sehen ja eine besondere Force darin, im bewußten Gegenseit zu den Massen des preußischen Volkes zu stehen. Aber niemals ist dieser Gegensatz diesen Massen so deutlich ins Gehirn gehämmert worden, wie bei den gestrigen Debatten. Was einst Bismarck, im Jahre 1851, damals selbst Mitglied des „hohen“ Hauses, dieser Clique zutrieb, daß sie kein Recht habe, sich eine Volksvertretung zu nennen, das ruft jetzt in millionenfachem Echo, das preußische Volk ihr zu. Das preußische Dreiklassenhaus hat keine Wurzel in den Massen, es schwert in der Luft, es hält sich nur noch auf Grund der brutalen Gewalt. Das hat gestern niemand deutlicher zum Ausdruck gebracht, als der Junker Octavio v. Jedlik, der ganz offen an „das Schwert“ als die einzige Zuflucht dieser Karikatur von Volksvertretung appellierte. Er führte aus:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß mit den Wahlrechts-demonstrationen auch noch ein anderer Zweck verfolgt wird. Sie sollen Vorübungen für die Mobilmachung für die Anwendung dieser schärferen Mittel sein, die nur revolutionärer Art sein können. (Unruhe und Lärm bei den Sozialdemokraten.) Die Jungen, die diese Drohungen hier aussprechen, sind für der vollen Verantwortung, das für nicht bewußt. (Lebhafte Zustimmung.) Sie werden sich ja gewöhnlich haben, daß solche revolutionäre Versuche mit der vollen Autorität des Staates und notfalls mit dem Schwerte des Staates erstickt werden. (Lebhafte Zustimmung rechts. Große Unruhe und Lärm bei den Sozialdemokraten.) Unsre Armee steht zu Kaiser und Reich und wird sich nicht zu revolutionären Treiben verleiten lassen. (Lebhafte Beifall rechts. Große Unruhe, Lärm und Rufe bei den Sozialdemokraten: Es steht zum Volk!)

Also der glatte Ruf an die Armee! Bisher hatte man diesen Ruf zuweilen wohl aus dem Munde reaktionärer Minister gehört, aus dem Munde eines „Volksvertreters“ aber, der dieletzt die „Volksvertretung“ vor dem Volkschützen will, ist er immerhin neu. Durch nichts könnte es völliges Isolierung, ja die bewußte Feindschaft dieses „Volkshauses“ gegen das Volk schärfster geschildert werden.

Nun gut! Appelliert das Dreiklassenhaus gegen die Sozialdemokratie an die Waffen, so appiert die Sozialdemokratie gegen das Dreiklassenhaus an das preußische Volk! In erster Linie an die wichtigste, unentbehrlichste und gleichzeitig unterdrückteste Klasse dieses Volles: an die Arbeitersklasse. Der Wahlrechtskampf muß noch ge-

waltiger, noch umfassender werden, er muß den Gegensatz zwischen „Volkshaus“ und Volksmasse noch mehr vertiefen, bis die Kluft so gewaltig geworden, daß sie nur zu schließen ist, wenn dieses „Volkshaus“ selber hineingezügt wird. Das muß die Antwort des preußischen Proletariats auf die gestrigste Provokation der Junker und Pfaffen sein.

Über den Gang der Verhandlungen liegt uns folgender Bericht vor:

46. Sitzung. Dienstag den 12. April, vormittags 11 Uhr.

Am Ministerialisch: von Molte.

Vor Eintritt in die Tagessitzung erklärt Abg. von Gescher (konf.), daß er nicht, wie in der Presse behauptet worden ist, die Nationalliberalen „Wachschweiber“ genannt habe.

Auf der Tagessitzung steht zunächst die Wiederholung der Beratung und Abstimmung über die

### Wahlrechtsvorlage.

Abg. von Heydebrand (konf.): Ich habe kurz zu erklären, daß wir heute ebenso abstimmen werden, wie am 18. März. (Gelächter links, Bravo! rechts)

Abg. Dr. Friedberg (part.): Auch wir werden ja abstimmen, wie am 18. März. Wir sind der Meinung, daß die Verbindung der indirekten mit der geheimen Wahl seine wirkliche geheime Wahl herbeiführt, und daß die Drittteilung in den Urwahlbezirken in Verbindung mit der Marginalierung zur Entziehung der westlichen Industrie dient. (Gelächter rechts, Bravo! bei den Soz.)

Abg. Kassel (freil. Volks): Unsere Stellung ist bekannt. Wir fordern daselbst Wahlrecht für Preußen, welches das Reich hat, umso mehr, weil eine starke Gegnerschaft gegen das Reichstagswahlrecht im Felde vorhanden ist, die das Wahlrecht im Felde ändern und damit die Grundlage der Verfassung des Deutschen Reiches durchbrechen möchte. Nur die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen würde den Anforderungen der Gerechtigkeit genügen. Da jedoch dieses unser Ziel nicht mit einem Schlag zu erreichen ist, würden wir uns zunächst mit der geheimen und direkten Wahl mit einer besseren Wahlkreisteilung begnügen. Das indirekte geheime Wahlrecht ist überhaupt kein geheimes Wahlrecht. (Sehr richtig!) Wir bedauern, daß die Regierung in der bekannten Erklärung des Ministerpräsidenten zur dritten Lesung sich auf den Boden der Kommissionsbeschlüsse gestellt und somit die einzige wirkliche Verbesserung, die die Regierungsvorlage enthält, die direkte Wahl, hat fallen lassen. Wir lehnen das Gesetz ab, weil es in seiner Weise eine Verbesserung des Wahlrechts enthält. (Sehr richtig!) Nicht eine wirkliche Reform, sondern die Aufrechterhaltung ihrer politischen Herrschaft ist das Ziel der Mehrheitsparteien. Als Motto dieser Verhandlungen empfiehlt sich das Goethesche Wort: „Das Unzulängliche, hier wird's Ereignis!“ (Gelächter links)

Abg. Herold (part.): Für die geheime Wahl behaupten doch auch die Nationalliberalen eingetreten und die Drittteilung nach Urwahlbezirken besteht doch schon seit 20 Jahren. (Betrifft bei den Soz.: Um so schlimmer!) Es ist daher unverständlich, wie dadurch die Industrie entredet werden wird. Wahrscheinlich verwischelt Herr Friedberg die Industrie des Westens mit der nationalliberalen Partei. (Lebhafte Zustimmlung.) Wir werden dieselbe Haltung ein-

## Arbeiter, Parteigenossen! Rüstet zur Maifeier!

### Seuilleton.

#### Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien von Frank Norris.  
Einzig berechtigte Übersetzung von Eugen v. Lempizky.

50) Nachdruck verboten.

„Wenn aber die nächste Kommission im Dienst der Bahn steht und unsre Frachtjäger umwirkt?“

Der einstige Minentreträger, der gefürchtetste Pokerspieler von Calaveras County versteigerte sich zu einem kurzen, isolierten Augenzwinkern.

Dann ist es zu spät. Bis dahin werden wir alle zu großem Vermögen gekommen sein.“

Bresley war aufs höchste über diese Bemerkung erstaunt. Er konnte sich an gewisse innere Widersprüche im Charakter des Governors nicht gewöhnen. Magnus war ein für das Gemeinwohl eintretender Mann von gesundem Urteil, reiflicher Überlegung und festen Grundsätzen; hin und wieder aber verriet er durch eine Bemerkung, wie die eben gesallene, daß in seine Natur ein Einschlag vom Wagemut des Spielers verwoben war, der mit seinen Überzeugungen und Grundsätzen im Widerstreit stand.

Magnus war eben der Neunundvierziger geblieben. In ihm war immer noch der abenteuerlustige Geist lebendig. „Bis dahin werden wir alle zu großem Vermögen gekommen sein!“ — das war der Ausdruck dieser Bemerkung. „Nach uns die Sintflut.“ Trotz seines Gemeinsinnes, trotz seines Eintretens für Recht und Wahrheit, seiner Achtung vor dem Gesetz war Magnus der Spieler geblieben, der bereit war, riesige Einsätze zu wagen und ein Vermögen aufs Spiel zu setzen, um eine Million zu gewinnen. Es war der echte kalifornische

Geist, der sich in ihm verkörperte, der Geist des Westens, der sich mit Einzelheiten nicht abgeben, nicht gebüdig warten möchte, bis er durch regelmäßige mühsame Arbeit zum Ziele kam. Die Sucht des Goldgräbers, über Nacht reich zu werden, steckte Magnus im Blute. In diesem Geiste bewirtschaftete die Mehrzahl der Ranchbesitzer, deren Urbild Magnus war, ihre Ranchos. Sie hatten keine Liebe für ihr Land. Sie hingen nicht an der Scholle, die sie bebauten. Nach denselben Grundsätzen, nach denen sie vor einem Vierteljahrhundert ihre Minen ausgebeutet hatten, betrieben sie jetzt den Landbau. Den Gedanken, haushälterisch mit den außergewöhnlichen Hilfsquellen ihrer fruchtbaren San Joaquin-Niederung umzugehen, würden sie als kleinlich, knickerig und jüdisch weit von sich gewiesen haben. Ihre Bewirtschaftung schien lediglich darin zu bestehen, alles, was in dem Boden steckte, herauszubekommen und ihn völlig auszusaugen und zu er schöpfen. Waren dann keine Erträge mehr zu erzielen, so legten sie eben ihr Geld anderweitig an, bis dahin aber würden sie alle zu großem Reichtum gekommen sein. Wozu sich jorgen? „Nach uns die Sintflut.“

Lyman, der sich offenbar unbehaglich fühlte, wollte dem Gespräch eine andre Wendung geben. Er erhob sich und sagte, während er seine Manschetten herabzog: „Apropos, ich möchte, daß ihr drei heut in meinem Club mit mir frühstücken. 's ist ganz in der Nähe. Ihr könnt dort gerade so gut wie anderswo die Entscheidung des Bundesgerichts abwarten, und ich möchte euch auch den Club zeigen; ich bin gerade eben Mitglied geworden.“

Die vier hatten sich an einen kleinen Tisch gesetzt, der an dem runden Erkerfenster des Klubsaales stand. Lyman schien sich allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen. Fast jeder Eintretende hatte einen freundlichen Gruß für ihn, verschiedene Herren kamen sogar an seinen Tisch, um ihm die Hand zu geben. Er schien jedermanns Freund und gegen jeden gleich liebenswürdig zu sein, Lymans ver-

bündliches Wesen versagte auch Leuten gegenüber, die er nicht leiden konnte, niemals.

„Sieh nur den Menschen dort drüber,“ sagte er, und machte Magnus auf einen Mann in mittleren Jahren aufmerksam, der auffällig gekleidet war, entzündete Augen hatte und langes Haar trug; der Kragen seines Samtkostes war dicht mit Kopfschuppen besät. „'s ist Hartarth, der Maler,“ fuhr Lyman fort, „ein Mensch, dem jedes Schädlichkeitsgefühl abgeht. Wie er sich hier herumslängeln konnte, ist mir ein Rätsel.“

Als dieser Hartarth aber auf ihn zukam und sich nach seinem Besinden erkundigte, zeigte Lyman sich ihm gegenüber von so gewinnender Liebenswürdigkeit, als ob er sein bester Freund wäre.

„Was zum Teufel tuft du dann so mit ihm?“ fragte Hartarth.

Lyman antwortete mit einigen unbestimmten Redensarten. Der wahre Grund für sein Verhalten lag darin, daß er von hochgradigem Ehrgeiz beherrscht war. Er träumte davon, eine hohe politische Stellung zu erreichen; zur Verwirklichung dieses Traumes war allgemeine persönliche Beliebtheit sehr wesentlich. Ein jeder, der stimmberechtigt war — Lump oder Gentleman —, mußte doch gewonnen werden. Lyman war eifrig bemüht, in den weitesten Kreisen bekannt zu werden und sich einflußreiche Männer zu Dank zu verpflichten. Nie vergaß er ein Gesicht oder einen Namen. Gegen jedermann zeigte er eine liebenswürdige Vertraulichkeit. Sein Ehrgeiz war auf nichts Unbedeutendes gerichtet. In der Mäßigung von Kleinigkeiten ähnelt er seinem Vater. Städtische Amtsträger zogen ihn nicht an. Er hatte seine Laufbahn schon auf zwanzig Jahre im voraus geplant. Bereits Anwalt des Sheriffs sowie Gehilfe des Bezirksgerichtsadvokats und neuerdings Eisenbahnlönnings, konnte er, wenn er wollte, leicht das Amt des Bezirksgerichtsadvokats selbst erlangen. Für ihn handelte es sich jetzt darum, ob ihm





# Konsumverein Leipzig-Plagwitz und Umgegend

Für unsere Mitglieder

## Extra billige Kaufgelegenheit

E. G. m. b. H.

in unseren WARENHÄUSERN: Leipzig-Lindenau, Markt 18  
Leipzig-Plagwitz, Zschochersche und Amalienstrassen-Ecke  
Leipzig-Reudnitz, Dresdner Strasse 55

## 2000 Paar Sommer-Handschuhe für Damen u. Kinder

**Handschuhe**  
schwarz und weiss, mit und ohne Finger  
Paar 10,-

**Handschuhe**  
lange, durchbrochen, ohne Finger, schwarz  
und weiss couleurt  
Paar 10,- 15,-

**Fingerhandschuhe**  
mit 2 Druckknöpfen, schwarz, weiss und  
couleurt  
Paar 10,- 15,- 20,- 25,-

**Ein Posten lange durchbrochene Handschuhe** mit und ohne Finger, schwarz, weiss und couleurt  
darunter seidene Handschuhe im fröhlichen Werte bis Mk. 3.00  
Nur solange Vorrat!

jetzt durchweg Paar Mk. 1.00 und 75 Pf.

Nur solange Vorrat!



**Garnierte Damenhüte**  
in grosser Auswahl, in allen neuen Farben mit reicher Garnitur von Mk. 5.00 an

**Damen- u. Kinder-Hüte**  
garniert und ungarniert  
zu bekannt billigen Preisen.

Zur besonderen Beachtung für unsere Mitglieder!  
Wir haben jetzt die Eihrichtung für unsere Mitglieder geschaffen, dass Damenhüte während der kürzesten Zeit zu äusserst billigen Preisen geschmackvoll garniert und modernisiert werden.  
DER VORSTAND.



**Sporthüte billig**  
sehr kleidsam von Mk. 2.00 an



**Billigstes Schuhwarenhaus der Südbvorstadt!**

Herren-Zugstiefel	4.90,	Boglfal 8.90
Kellnerstiefel, biegsam	8.90	
Herren-Schnürstiefel 5.90,	Bogf. 6.90,	Padtp. 7.75
Herren-Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel, breit	8.90	
Herren-Schaftstiefel	7.90	
Herren-Schnürstiefel	8.90	
Damen-Schnürstiefel 5.90,	Padtp. 6.90,	Bogf. 6.90
Damen-Haussschuhe 2.25,	Spanngeschuhe 2.90,	3.90
Kamelhaarschuh 1.85, Herr. 2.25, Kinder 1.25		
Turnschuhe mit Gummirohren, Kind. 1.68, Herren 1.98		
Kinderstiefel 27-30 2.95, 31-35 3.35		
Filzschuhe und Pantoffeln billig.		[5460]

Nur Härtelstraße 25, zweites Haus vom Peterssteinweg  
**F. Ehlers, Schuhwarenhaus.**

**Köstlicher Geschmack u. feinstes Butteraroma**

zeichnen die allorts beliebte und gern gekaufte Pflanzenbutter-Margarine

**Bonella**

als anerkannt besten Butter-Ersatz aus.

**Bonella** wird aus dem reinen Pflanzenfett der Kokosnuss unter Zusatz von Sahne und Eigelb hergestellt.

**Bonella** stellt das Feinste dar, was in diesem Produkt in den Handel gebracht wird.

**Bonella** kommt in jeder Verwendungart bester Naturbutter gleich.

Alleinige Fabrikanten:

**Wahnschaffe, Müller & Co., G. m. b. H. Cleve a. Niederh.**  
Filiale: Leipzig, Eutritzscher Str. 20. Teleph. 2952 und 1510.

Reitzen-Strasse 33 **Eugen Dietze** Tauchaer Strasse 22 \*  
Herrenhüte, alle Fassons und Farben, Konfirmandenhüte, Mützen, Regenschirme und Spazierstöcke, Krawatten, Hosenträger, Glacéhandschuhen, Herr-Wäsche, Gr. ausw.

Damen-Monaïs Garderobe  
A. Schröter, Alexanderstr. 17, II.  
Gr. Auswahl in herrschaftl. petr. Stoffen, Sommerkleid, Röcken u. w. bill. Mess-Sonntage geöffnet.\*

**Lindenauer Möbelhallen**

Eduard Walther, Merseburger Str. 48.  
Anerkannt billigste Bezugsquelle für solide Möbel.  
Günstige Zahlungsbedingungen.

Nur die Fürstliche Brauerei in Köstritz braut das echte Köstritzer Schwarzbier.

Diese Menge Gerstenmalz



etwa 1/2 Pfund gehört zu einer 1/2 Literflasche

**Köstritzer Schwarzbier**  
aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz.  
Aerztlich anerkanntes Stärkungsmittel für Rekonvalsenzen, Blutarme, Schwache, Wächterinnen und stillende Mütter. Bestes und bekümmerliches Anregungsmittel für Gesunde, die körperlich oder geistig angestrengt arbeiten.

Vorzügliches Tafelgetränk. — Bester Hausrunk.

Nicht zu verwechseln mit den obergärigen, mit Zucker versüßten Malzbieren. Durststillend und labend, wenig Alkohol, rein Malz und Hopfen.

Nur echt zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Flaschenbierhandlungen und Verkaufsstellen.

**Teppiche**

mit kaum sichtbaren kleinen Webefehlern

in allen Qualitäten, ohne Rücksicht auf frühere Preise, gegen Barzahlung stämmend billig.

[2500.]

**Gardinen-**

Rechte, von 1 bis 4 Fenster passen, unb. Stores zu 1, 2, 3 bis 5 Fenster.

**Reisemuster**

Portieren-, Tisch- und Chaiselongue- Decken, Leinen-Flösche, Velvet, Sofabzug-Rechte, Steppdecken, Läuferstoffs Vorlagen.

**Altberg & Salisch**

Schützenstr. 15, I. u. II.

**Maifeier** - Postkarten Röschen Abzeichen aller Art.

Catalog gratis. Muster 1.- Pf.  
**Rauh & Pohle** Leipzig, Hospitalstraße 21.

Billige Briketts

liefern

Benno Grimm

Tauchaer Strasse 41.







# Partei-Sekretariate

des Agitations-Bezirks und des 13. Kreises.

Infolge Umzugs nach dem Saalgebäude im Volkshaus bleiben beide Sekretariate bis zum Freitag, 15. April, abends geschlossen.

Ab Sonnabend, 16. April, befinden sich beide Sekretariate

**Volkshaus, Zeltzer Str. 32, Portal rechts**  
Saalgebäude, letzter Eingang I. E. [7195]

5078 Gemeinsame Telefon-Nr. 5078

5078 Gemeinsame Telefon-Nr. 5078

Das Agitations-Komitee und der Hauptvorstand des Sozialdemokratischen Vereins für den 13. sächs. Reichstagswahlkreis.

# Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Leipzig.

An die Verbandsmitglieder!

Im der Zeit vom 11. bis 16. April finden nachstehende

## Bezirksversammlungen

statt: Mittwoch, den 13. April: **Volkshaus, Leipzig**  
13. " Drei Mohren, L.-Anger  
Freitag, " 15. " Sanssouci, Leipzig.

Die Tagesordnung in allen Versammlungen lautet:

Die Urabstimmung über die Erhöhung des Verbandsbeitrages u. Stellungnahme hierzu.

Die Versammlungen finden sofort im Anschluß an die Arbeitszeit statt und werden kurz nach 6 Uhr eröffnet. Verbandsüblicher sind vorzuseigen! Starken Besuch der Versammlungen erwartet [0880].

## Drechsler aller Branchen. Versammlung

im Volkshaus, Zeiger Straße, Südsaal, Eingang Portal links.

Tagesordnung: 1. Vortrag über: Die Kämpfe im modernen Wirtschaftsleben. Referent: Redakteur Genosse Dr. Strasser. 2. Erstwahl zur Sektionsleitung. 3. Die Bewegung in der Hornbranche. 4. Gewerkschaftliches.

## Achtung, Kistenbauer! Branchen-Versammlung

im Volkshaus, Zimmer Nr. 1, Eingang Mittelportal.

Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Karl Franke über: Die Tätigkeit des Gewerbegeigers. 2. Bericht der Sektionsleitung. 3. Gewerkschaftliches, darunter die Haltung der Koffermacher der Firma Mäder. [7200] Jahrreichen Beifluss erwarten.

Die Sektionsleitungen.

# Bauhilfsarbeiter!

Alle Leitungsmitglieder, Kolporteurs und Listenführer werden hiermit dringend geladen, Donnerstag, den 14. April, abends 7 Uhr, im **Volkshaus**, Mittelsaal, zu einer wichtigen Besprechung zu erscheinen.

[7234] Das Aktionskomitee der Ausgesperrten.

## Metallarbeiter-Verband.

Geschäftsstelle Volkshaus Zeltzer Str. 32 Portal rechts, I.

Bureauzeit: vorm. 8—9 Uhr, mitt. 12—1, abends 5—8 Uhr. Telefon 3784.

## Former u. Giessereiarbeiter.

Freitag, den 15. April, abends 1/2 Uhr, Versammlung im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Vortrag über: Die Wanderfürsorge in Deutschland. Referent: Kollege Probst. 2. Gewerkschaftliches. [7204]

## Metallschleifer, Polierer und Galvaniseure.

Freitag, den 15. April, abends 1/2 Uhr, Versammlung im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Tarifverträge. 2. Verschiedenes.

## Mechaniker und Elektromontoure.

Sonntagnachmittag, den 16. April, abends 1/2 Uhr, im Volkshaus, Zeiger Straße, öffentliche Versammlung. Tagesordnung: 1. Der sozialpolitische Kurs in Deutschland. 2. Wie verhalten wir uns zu den bevorstehenden Bauarbeiter-Außensperren? 3. Gewerkschaftliches. [7205]

Achtung! Alle in den Rüfchenerien beschäftigt. Arbeiter u. Arbeiterinnen!

Donnerstag, den 14. April, abends 7 1/2 Uhr

## öffentl. Versammlung

im Volkshaus, Zeiger Straße (Gesellschaftssaal).

Tagesordnung: 1. Bericht über die Antwort des Arbeitgeber-Verbandes. 2. Bericht über die Zustände bei den Firmen Gebr. Thonring, Reichstr. 27; Kühnert, Brühl 46/48; Marx, Brühl 13. 3. Verschiedenes und Mitteilungen.

Kolleginnen und Kollegen erscheint in Massen in dieser Versammlung. Die Verwaltung [7206] der Filiale Leipzig des Deutschen Kürschner-Verbandes.

# Flugblatt-Verbreitung

für Leipzig und einverleibte Vororte.

Sonnabend, den 16. April, abends 6 Uhr, resp. Sonntag, den 17. April, früh 7 Uhr.

Die Genossen des 12. Reichstagswahlkreises treffen sich in den ihnen bekannten Lokalen.

Die Vereinsmitglieder, die sich an der Verbreitung beteiligen, wollen sich in folgenden Lokalen einfinden:

### 12. Wahlkreis:

Süden, Volkshaus, Zeiger Straße 32. Osten, Pantheon, Dresdner Straße 20.

Restaurant Schnecke, Tauchaer Straße 19/21.

Restaurant Goldener Ring, Glacéstraße 4. Westen I, Restaurant Morgentide, Hauptmannstraße 7.

Westen II, Restaurant Donath (Vogtländische Schweiz), Poniatowskistraße.

Norden, Restaurant P. Scherl, Nordstr. 24. Zentrum, Restaurant D. Koops, Neumarkt 8.

### 13. Wahlkreis:

#### Ost-Bezirk:

Reudnitz, Restaurant Erholung, Comeniusstr. Volkmardorf, Restaurant A. Althne, Aldegarbstrasse.

Anger, Restaurant Grüne Aue, Bernhardstr. Neustadt, Restaurant Goldener Löwe, Melchner Straße.

\*7202 Die Vereinsmitglieder werden ersucht, sich zahlreich zu beteiligen.

Sellerhausen, Restaurant Germania, Wurgner Straße. Neuschönfeld, Sophienschlößchen, Konradstr. Stünz, Wilhelm Brückhardt, Barbier.

#### Süd-Bezirk:

Connewitz, Restaurant Gambrinus. Lößnig, Restaurant Gambrinus. Döllitz-Dössen, Restaurant Friedenseiche, Döllitz.

#### Nord-Bezirk:

Eutritzschen, Restaurant Brauhof, Görlitzer Straße 18. Gohlis, Restaurant Mönchshof, Georgstr. 21. Möckern, bei den bekannten Stellen.

#### West-Bezirk:

Lindenau, Filiale der Leipziger Volkszeitung. Plagwitz-Schleußig, Kamerun, Nonnenstr. Kleinzschocher, Restaurant Bürgergarten.

#### Südost-Bezirk:

Thonberg, Gasthof Neureuenburg. Stötteritz, Restaurant Heyne, Kreuzstraße. Probstheida, Restaurant Julius.

**Das Agitationskomitee.**

## Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gau Leipzig

Sonnabend, den 23. April, abends 8 Uhr

Im grossen Saale des Volkshauses

## Bundes-Probe zur Maifeier.

Gelbt werden:

"Zum 1. Mai" von Heyne „Nicht verzagt" von Schulken „Volkslied" und „Zu Strassburg" von Uthmann.

Zahlreiches und pünktliches Erschelen unbedingt nötig  
Noten sind mitzubringen.

Die fälligen Beiträge werden vom Kassierer entgegenommen. Die Zeitung wird ausgegeben. D. V.

## Felsenkeller

Morgen Donnerstag, den 14. April

### Grosse Gala-Soiree der Seidel-Sänger. (Nur Schlager!!)

Hierauf: **Vornehmste Ballmusik des Westens.**

Anfang 8 Uhr. — Felsenkellertickets gültig. — Eintritt 30 Pf. Hierzu lädt ergebene ein.

[7281] Jean Steppler.

Sonntag, 17. April, nachm. 1/4 Uhr: Intime Sänger mit dem neuesten Schlager Der Komet kommt.

## Bären-Schänke

Empf. m. Lokalität. m. Gesellschafts-

Blerei. Speisen (ügl. Spezialger.).

[7282] \* Ergebene Joseph Lippert.

Familienanzeigen.

Für die überaus herzliche und fröhliche Aufnahme bei dem Verluste unseres lieben unvergänglichen Sohnes

**Herbert**

sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern auf-

richtigsten Dank.

L. Bindenau, am Begräbnistage.

Bäckermeister Karl Müller und Frau.

[7210]

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 11. April,

abends 1/2 Uhr, unsere liebe gute, treue, treisorgende Mutter,

Schwester und Tante

[7222] Wilhelmine Verw. Thonring geb. Planer.

Schmerzerfüllt zeigen dies hierdurch an

L. Guttrich, Wilhelmstraße 22.

Die tiefrauenden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 8 Uhr, von

der Kapelle des Guttricher Friedhofs aus statt.

[7240]

Nach langerem Leid verschied am Dienstag abend

meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

[7224] Ida Seiferth geb. Sommer

im 20. Lebensjahr. Dies zeigt tief betrübt an

Leipzig, Brandvorwerkstr. 45, I. r., d. 12. 4. 1910

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Der trauernde Sohn Gustav Seiferth.

Persil

wäscht schnell, mühe los und billig bei  
größter Schonung der Wäsche!  
Alleinige Fabrikanten:  
Henkel & Co., Düsseldorf,  
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda.











## Die allgemeine Misstimmung

wegen der erhöhten Lebensmittelpreise hat auch den Artikel Butter in Mitleidenschaft gezogen. Und das mit Recht, denn die Butterpreise haben eine Höhe erreicht, die den Genuss dieses Artikels der weniger bemittelten Bevölkerung unmöglich macht.

Allerdings äußert sich der Unwillen der Konsumenten nach der verkehrten Seite, denn der in Berlin infizierte Butterboykott, der auch in Leipzig Anhänger gefunden hat, schädigt vor allen Dingen sehr viele kleine Händler, deren Lage ohnehin nicht rosig ist. Der Butterhändler hat kein Interesse an hohen Preisen, weil er, um seine Ausköpfung zu erhalten, mit dem Verkaufspreis nicht so steigen kann, wie die Börzen-Notierungen den Einlaufsprix erhöhen. Ein Unrecht der größten Art, denn Deutschland ist ja schon lange nicht mehr in der Lage, seinen Bedarf in Butter selbst zu decken. Und unter solchen Umständen noch einen Schutzoll, der jedes Stück Butter um 5 Pf. verteuert?

Den Vorteil haben die mit grossem Aufen arbeitenden Margarinefabriken, denn deren Gemisch sieht dadurch in Blüte.

Da die Butter-Notierungen etwas zurückgegangen sind, können wir heute den Preis für unsere Erdbeer-Butter auf 76 Pf. per Stück ermäßigen.

Erdbeer-Butter-Gesellschaft, G. m. b. H. Petersstraße 39. Tel. 9278. Kontor und Engros-Verkauf: Kohlgartenstraße 5. Tel. 4519. Sonstige Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

100 Mk.  
Zähne  
180 Mk.

pro Zahn mit Kautschukplatte unter  
10jähriger schriftlicher  
Garantie für Haltbarkeit,  
auf Wunsch mit  
Schutzvorrichtung à 1.80 Mk.  
ohne Extraberechnung,  
durch welche das Abbrechen  
der Zähne vermieden wird.  
Wer mehr zahlen will, muss  
ich zurückweisen.

Nachweislich sind es die-  
selben Zähne, welche die Kon-  
kurrenz führt, und ist der  
Unterschied nur der Preis.

Zahnziehen schmerzlos 1 Mk.

Wenn nicht [5820\*]  
nach Wunsch schmerzlos  
kostenlos.

Reparaturen von 1 Mk. an in kurzer Zeit.  
Nervötien 1 Mk.  
Umarbeiten billist.  
Kunstvolle Plombierung zu niedrigsten Preisen.  
Spredit 8-9 Uhr, Samstag 9-2 Uhr.  
Nur persönliche Behandlung.

Zahn-Praxis Reform  
Dorotheen - Platz 5, L.  
Inh.: G. Mewald.

Kinderwagen  
Kindermöbel  
Klapptische  
Puppensächen  
aller Art [6504\*]  
nur durch Rauch  
etwas gebräunt  
sportlich.  
Neumarkt 29.

Möbel  
komplette  
Wohnungs-Einrichtungen  
für nur 398 Mark.  
1 fourn. Kleiderkast. 58.-“  
1 “ Vertilo 58.-“  
1 “ Sofatisch 20.-“  
1 Pilzflosse 60.-“  
1 Trumeau-Spiegel 88.-“  
4 Stühle m. Rücklehne 24.-“  
2 engl. Betten 44.-“  
2 Sprungsof. Matr. 86.-“  
1 Waschtisch m. Schr. 22.-“  
1 Waschtisch-Spiegel 8.-“  
1 Küchenhydrant 27.-“  
1 Küchenhydrant 8.-“  
1 Küchenstuhl 8.-“  
1 Küchenbank 8.-“  
Sa. 898.-“  
Langg. Gar., Transp. fr. Wohn.  
Leipziger Möbelhallen  
Carl Max Raschig  
Tauchaer Str. 32 (Battenberg).  
Anerk. billigste Bezugssquelle  
für solide Möbel.

Zahn-Atelier  
Willy Schult  
Peterssteinweg 10, I.  
Ecke Münzgasse.  
Zeitungslistung gering gestattet.  
Fernspr. 10352.

# Ozonit

Prof. Giessler's Patent

**Modernstes Waschmittel**  
gibt durch halbstündiges Kochen  
blendend weisse Wäsche

Garantiert frei von Chlor und  
allen schädlichen Bestandteilen

Ein Versuch überzeugt



## Aus Angst Zur Hütte

vor dem Zahnteilen quälen sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schwächen hierdurch ihre Gesundheit. Oft hört man auch, dass sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei furchtbare Schmerzen gehabt hätte.

Um nun das geehrte zahnleidende Publikum davon zu überzeugen, dass ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln schmerzlos entfernen kann, so bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit größtem Erfolg exprobte Behandlung nach neuester schmerzloser Methode nicht völlig der Zustriedenheit entspricht, dieselbe kostenlos auszuführen. [2800\*]

P. Zuckermann  
Institut für Zahnteilende  
Grimmaischer Steinweg 20  
(Johanniskirch). — Tel. 11648.



Welt. grösste Kinderwagenfabrik Sachsen.  
einige deutsche, welche direkt m. Sämtl.  
arbeitet u. umsonst funktionsfähig.  
Prof. Julius Tretbar, Grimma 102.

Gummi-Artikel  
z. Woch., u. Kr.-Pfl., Bitteli., Mutt-  
apr., Mutter- u. Kinderröhre, Leibb.,  
Luftkav., Monatas., Hosenf., Masse-  
Art., Halsketten, f. Zahnkind, Prof. J.

28. Auguste Groß, Neumarkt 5.\*

Diese Produkte sind neu.

Befürchte Ihnen hiermit gem., daß das von Ihnen bezogene Bandwurmmittel „Solitaenia“ eine aus-

Wirkung hat. Sehr viele Jahre habe ich an einem Bandwurm gelitten, und viele Mittel wirkungslos verschwendet. Ich sage Ihnen meinen Innigsten Dank, und werde Sie in Zukunft bestens empfehlen, sowie des Weges weiterzugehen. Berlin, über unterordnete Vorzugslichkeit ihres Heilsmittels folgt Bericht erhalten. Während der Kur ist mir nicht im geringsten Beschwerde bekommen, und ging der Wurm in einem Stück mit Kopf ab, wie die mikroskopische Untersuchung ergab. Nachhaltigkeits- und nochmals dankbare, zeichen Dauna a. u., den 5. Juli 1909, Otto Stephan, Meißnerstr., „Solitaenia“ für Erwachsene 2,50 Mk.

für Kinder 1,50 Mk. ist erhältlich in allen Apotheken.

Depots in Leipzig: Engel-Apotheke und Hof-Apotheke, Laboratorium Leo, Dresden-A.

## Für sparsame Hausfrauen!

Elsenbein-Seife ist die  
beste für die Wäsche.  
Elsenbein-Seife ist  
sparsam im Verbrauch.  
Elsenbein-Seife ist  
vollständig rein.  
Elsenbein-Seife ist nur  
einfach mit Schutzmarke  
Elefant.  
Elsenbein-Seife kostet  
das Stück 10 Pf.

Fabrikanten:  
Günther & Günther  
Chemische Firma.

Bei fast allen Material-  
waren, Sägem- u. Dro-  
geriegeschäften, h. hab. Nach-  
ahmung, welche m. Jurid.

Die russischen Kämpfe um  
Freiheit und Recht.  
25 Pf., schön gebunden 1 Mk.  
Volkbuchh. Leipzig und Filialen.



Herrn. Albert, Eisenbahnhstr. 50  
nahe der Weissen Wand.

Zahntechnisches Atelier  
**Hans Barth**  
Grimmaischer Steinweg 14, II.  
Schmerzloses Zahn-Ziehen und Plombieren. [2261\*]  
Künstlicher Zahnersatz  
in jeder Ausführung.

## Briketts 60 Pf.

à Benther bei 50 Benther ab  
Lager Eilenburger Bahnhof.  
Telephon H. Pollzien. 4278.

Der Steuerzettel geht um.

Der zuverlässigste und  
billigste Ratgeber bei  
Steuerreklamationen ist:

**Der Führer**  
durch das Sächsische  
Einkommensteuergesetz.  
Vom August Lüttich.

Preis 15 Pf.  
zu beziehen durch die  
Leipziger Buchdruckerei A. G.

Abt. Buchhandlung  
und deren Filialen sowie  
durch alle Zeitungsausdr.

## Grosse Fänge! Billige Preise!

Schellfisch ohne Kopf . . . Pf. 25  
Kabeljau ohne Kopf . . . Pf. 18  
Grosse Schollen zum Kochen und  
Braten . Pf. 25  
„Nordsee“, Reichsstr. 25.

**Hahn im Korb**  
Ist bei allen Hausfrauen die  
Spezial-Margarine-Marke  
**Solo**  
Sie kommt in jeder Beziehung allerfeinster  
Butter  
gleich, ist jedoch bedeutend billiger.  
Man versucht auch die Delikatess-Margarine  
**Rheinperle**  
den beliebten Butter-Ersatz  
der feinen Küche!  
Allein. Fabrikanten: HOLL. MARGARINE-WERKE  
JURGENS & PRINZEN, G. m. b. H., GOCH (Rhld.)

Bureau und Lager: Leipzig, Verteiler: Eduard  
Bräde, Montéstrasse 4. Fernsprecher 2265.

Um zu räumen für 25 Pf. pro  
**Ia. Schweine-Klein-Fleisch**  
von 80 Pfund an, enthaltend Köpfe, Schwänze, fleischige Pfoten,  
Ohren usw. inländ. Landküche, amtl. unterl., leicht gefärbte Ware  
10 Pf.-Grill . . . 6,20  
Ia. Kälbchen . . . per Pf. 50 Pf.  
Ia. Schälrippen, per Pf. 40 Pf.  
Ia. Fleischwurst, per Pf. 65 Pf.  
Ia. Plockwurst, per Pf. 4,10—  
1200\* [1200\*]

**Alb. Caratens, Altona 349.**

**Achtung, Handwerker!**  
Beg. Überfüllig, in Lagers verk.  
familiäre Werkzeuge zu noch  
nie dagew. Preisen. Gr. Posten  
Zentr., Spitz., Nagelbohrer,  
L. Ausf., Schraub-, Hobelschr., Pa.-Ware,  
25-30 J. Spiralbohrer, Hämmern,  
Schnellbohrer, Kluppen, Baum-  
scheren v. 35 J. an, Stahlspangen, L.  
Haus u. Küche u. H. Strauß,  
Söllingen, 4. Reihe, Eckbude. [1\*

**Reparaturen**  
an Uhren jed. Art, nur  
strenghalb ausführbar.  
u. unter Garantie bei  
**Gustav Kaniss**  
Uhrenmacher, Tauchaer Str. 6.  
Plüschesofa 30, m. Sätl. 30 J. b.,  
Lendel, Lind, Aurelienstr. 4. [1\*



# Feuilleton-Beilage

Celziger Volkszeitung 1910. Nr. 83

Redakteur: Dr. Gustav Morgenstern

## Anekdoten.

Witzebrief verboten.

Wir hatten, ein Kreis von Freunden, miteinander zu Abend gegessen und sahen noch spät in dem Arbeitszimmer des Gastgebers. Wir rauchten, und unser Gespräch war beschaulich und ein wenig gefühlvoll. Wir sprachen vom Schleier der Majas und seinem schillernden Glanzwerk, von dem, was Buddha „das Dürste“ nennt, von der Schönheit der Sehnsucht und von der Bitterkeit der Erkenntnis, von der großen Verführung und dem großen Betrug. Das Wort von der „Plage der Sehnsucht“ war gesunken; der philosophische Satz war aufgestellt, das Ziel aller Sehnsucht sei die Überwindung der Welt. Und angeregt durch diese Betrachtungen, erzählte jemand die folgende Anekdote, die sich nach seiner Ver sicherung buchstäblich so, wie er sie wiedergab, in der eleganten Gesellschaft seiner Vaterstadt ereignet haben sollte.

„Hättet ihr Angela gekannt, Direktor Beckers Frau, die himmlische kleine Angela Becker, — hättet ihr ihre blauen, lächelnden Augen, ihren süßen Mund, das lästige Grübchen in ihrer Wangen, das blonde Haar an ihren Schläfen gesehen, wäret ihr einmal der hinterzehnende Lieblichkeit ihres Wesens teilhaftig geworden, ihr wäret vernarrt in sie wesen wie ich und alle! Was ist ein Ideal? Ist es vor allem eine belebende Macht, eine Glücksverheißung, eine Quelle der Begeisterung und der Kraft, folglich — ein Stachel und Antez des seelischen Energien von Seiten des Lebens selbst? Dann war Angela Becker das Ideal unsrer Gesellschaft, ihr Stern, ihr Wunschköpf. Wenigstens glaube ich, daß niemand, zu dessen Welt sie gehörte, sie wegdenken, niemand sich ihren Verlust vorstellen könne, ohne zugleich eine Einbuße an Daseinslust und Willen zum Leben, eine unmittelbare dynamische Beeinträchtigung zu empfinden. Auf mein Wort, so war es!

Ernst Becker hatte sie von auswärts mitgebracht, — ein stiller, höflicher und übrigens nicht bedeutender Mann mit braunem Vollbart. Gott wußte, wie er Angela gewonnen hatte; kurzum, sie war die Selne. Ursprünglich Jurist und Staatsbeamter, war er mit dreißig Jahren ins Bankhaus übergetreten, — offenbar um dem Mädchen, das er heimzuholen wünschte, Wohlleben und reichen Haustand bieten zu können, denn gleich danach hatte er geheiratet.

Als Mitdirektor der Hypothekenbank bezog er ein Einkommen von dreißig, oder fünfunddreißigtausend Mark, und Beckers, die übrigens kinderlos waren, nahmen lebhaften Anteil an dem gesellschaftlichen Leben der Stadt. Angela war die Königin der Saison, die Siegerin der Rotikons, der Mittelpunkt der Abendgesellschaften. Ihre Theaterloge war in den Pausen gefüllt von Aufwartenden, Lächelnden, Entzückten. Ihre Bude bei den Wohltätigkeitsbazaars war umlagert von Käufern, die sich drängten, ihre Börsen zu erleichtern, um dafür Angels kleinen Hand lässen zu dürfen, ein Lächeln ihrer holden Lippen dafür zu gewinnen. Was hülle es, sie glänzend und wunderschön zu nennen? Nur durch die Wirkungen, die er hervorbrachte, ist der süße Reiz ihrer Person zu schildern. Sie hatte alt und jung in Liebesbande geschlagen. Frauen und Mädchen beteten sie an. Jünglinge schickten ihr Verse unter Blumen. Ein Leutnant scho einen Regierungsrat im Duell durch die Schulter anlässlich eines Streites, den die beiden auf einem Ballfest eines Walzers mit Angela wegen gehabt. Später wurden sie unzertrennliche Freunde, zusammengeschlossen durch die Verehrung für sie. Alte Herren umringten sie nach den Diners, um sich an ihrem holdseligen Geplauder, ihrem göttlich schalhaften Mienenspiel zu erlesen; das Blut lehrte in die Wangen der Freunde zurück, sie hingen am Leben, sie waren glücklich. Einmal hatte ein General — natürlich im Scherz, aber doch nicht ohne den vollen Ausdruck des Gefühls — im Salon vor ihr auf den Knien gelegen.

Dabei konnte eigentlich niemand, weder Mann noch Frau, sich rühmen, ihr wirklich vertraut oder befreundet zu sein, ausgenommen Ernst Becker natürlich, und der war zu still und bescheiden, zu ausdrucksvooll auch wohl, um von seinem Glück ein Rührmang zu machen. Zwischen uns und ihr blieb immer eine schöne Entfernung, wozu der Umstand beitragen mochte, daß man ihrer aufzuhaltende des Salons, des Ballsaales nur selten ansichtig wurde; ja, besann man sich recht, so fand man, daß man dieses festliche Wesen kaum jemals bei nächster Tasse, sondern immer erst abends zur Zeit des künstlichen Lichts und der geselligen Erwähnung erblickt hatte. Sie hatte uns alle zu Unbettern, aber weder Freund noch Freundin; und so war es recht, denn was wäre ein Ideal, mit dem man auf dem Duzfuß steht?

Ihre Tage widmete Angela offenbar der Betreuung ihres Hauses — dem wohlichen Glanze nach zu urtheilen, der ihre eigenen Abendgesellschaften auszeichnete. Diese waren berühmt und in der Tat der Höhepunkt des Winters: ein Verdienst der Wirtin, wie man hinzufügen muß, denn Becker war nur ein höflicher, kein unterhalternder Gastgeber. Angela übertraf an diesen Abenden sich selbst. Nach dem Essen setzte sie sich an ihre Harfe und sang zum Rauschen der Salten mit ihrer Silberstimme. Man vergaß das nicht. Der Geschmac, die Anmut, die lebendige Geistesgegenwart, mit der sie den Abend gestaltete, waren bezaubernd; ihre gleichmäßige, überall hinstrahlende Liebenswürdigkeit gewann jedes Herz; und die innig außergewöhnliche, auch wohl verstohlen härtliche Art, mit der sie ihrem Gatten begegnete, zeigte uns das Glück, die Möglichkeit des Glücks, erfüllte uns mit einem erquickenden und sehnsglüchtigen Glaube an das Gute, wie etwa die Ver Vollkommenung des Lebens durch die Kunst ihn zu schenken vermag.

Das war Ernst Beckers Frau, und hoffentlich wußte er ihren Preis zu würdigen. Gab es einen Menschen in der

Stadt, der beneidet wurde, so war es dieser, und man kann sich denken, daß er es oft zu hören bekam, was für ein begnadeter Mann er sei. Jeder sagte es ihm, und er nahm alle diese Huldigungen des Neides mit freundlicher Zustimmung entgegen. Zehn Jahre waren Beckers verheiratet; der Direktor war vierzig und Angela ungefähr dreißig Jahre alt. Da kam folgendes:

Beckers gaben Gesellschaft, einen ihrer vorbildlichen Abende, ein Souper zu etwa zwanzig Gedanken. Das Menu ist vortrefflich, die Stimmung die angeregteste. Als zum Gestorenen der Champagner geschenkt wird, erhebt sich ein Herr, ein Junggeselle gesetzten Alters und toastet. Er feiert die Werte, feiert ihre Gastlichkeit, jene wahre und reiche Gastlichkeit, die aus einem Überfluss an Glück hervorgehe und aus dem Wunsche, viele daran teilnehmen zu lassen. Er spricht von Angela, er preist sie aus voller Brust. „Ja, sie ist eine wundervolle, gnädige Frau,“ sagt er, mit dem Glas in der Hand zu ihr gewendet, „wenn ich als Gaststolz mein Leben verbringe, so gescheht es, weil ich die Frau nicht finde, die gewesen wäre wie Sie, und wenn ich mich jemals verheiraten sollte, — das eine steht fest: meine Frau müßte aufs Haar Ihnen gleichen!“ Dannwendet er sich zu Ernst Becker und bittet um die Erlaubnis, ihm nochmals zu sagen, was er so oft schon vernommen: wie sehr wir alle ihn beneideten, beglückwünschten, selig preisen. Dann fordert er die Anwesenden auf, einzustimmen in sein Lebewohl auf unsre gottgesegneten Gäste, Herrn und Frau Becker.

Das Hoch erhallt, man verläßt die Sache, man will sich zum Anstoßen mit dem gefeierten Paare drängen. Da plötzlich wird es still, denn Becker steht auf, Direktor Becker, und er ist tollenbleich.

Er ist bleich, und nur seine Augen sind rot. Mit bebender Feierlichkeit beginnt er zu sprechen.

Einmal — stöhnt er aus ringender Brust hervor — einmal müßte er es sagen! Einmal sah von der Wahnhölle entlasten, die er solange allein getragen! Einmal endlich uns Verblendet, Bettörten die Augen öffnen über das Idol, um dessen Beiseit wir ihn so sehr beneideten! Und während die Gäste, teils sitzend, teils stehend, erstarren, gesähmt, ohne ihren Ohren zu trauen, mit erweiterten Augen die geschnückte Tafel umgeben, entwirft dieser Mensch in furchtbarem Ausbruch das Bild seiner Ehe, — seiner Hölle von einer Ehe . . .

Diese Frau — die dort —, wie falsch, verlogen und tierisch grausam sie sei. Wie siebener und wildig verdet. Wie sie den ganzen Tag in verkommen und lieblosen Schlafschweinen verliege, um erst abends, bei künstlichem Licht, zu einem gleichmäßigen Leben zu erwachen. Wie es tagüber ihre einzige Tätigkeit sei, ihre Näge auf greulich erforderliche Art zu martern. Wie bis aufs Blut sie ihn selbst durch ihre boshaften Launen quäle. Wie sie ihn schamlos betrogen, ihn mit Dienern, mit Handwerksgehilfen, mit Bettlern, die an ihre Tür gekommen, zum Hahnrei gemacht habe. Wie sie vor dem ihn selbst in den Schlund ihrer Verderbtheit hinabgezogen, ihn erniedrigt, bestellt, vergiftet habe. Wie er das alles getragen, geprägt habe, um der Liebe willen, die er ehemals für die Gaunerin gehabt, und weil sie zuletzt nur elend und unendlich erbarmenswert sei. Wie er aber endlich das Neide, der Beglückwünschungen, der Lebeshöhe milde geworden sei und es einmal — einmal habe sagen müssen.

„Warum?“ ruft er, „sie wäscht sich ja nicht einmal. Sie ist zu träge dazu! Sie ist schmußig unter ihrer Spitzenwäschel!“

Zwei Herren führten ihn hinaus. Die Gesellschaft zerstreute sich.

Eintige Tage später begab sich Becker, offenbar einer Verabredung mit seiner Gattin gemäß, in eine Nervenklinik. Er war aber vollkommen gesund und lediglich zum äußersten gebracht.

Später verzogen Beckers in eine andre Stadt.

Thomas Mann,

## Vom Ursprung der Schokolade und des Kaffees.

In Paris gibt es einen Platz, der eine ganz besondere Reizähnlichkeit für die Wirtschaftsgeschichte Europas besitzt oder wenigstens verdient hätte. Das ist der alte Markt von St. Germain, der früher auf den gleichnamigen Wiesen abgehalten wurde. In der Umgebung steht eine Anzahl von Kirchen, deren eine denselben Namen führt. Dort hielt die ersten Mönche ihre Zusammenkünste ab und boten auch ihre Schäze zum Verkauf an. Diese bestanden anfangs nur in gewöhnlichen Gegenständen, wie Heiligenfiguren und religiösen Gemälden. Später entwidmete sich daraus ein wirklicher Markt, der bald der wichtigste für ganz Frankreich und einer der bedeutamsten für Europa wurde, weil dort alle möglichen Gegenstände aus allen Teilen der Welt zusammenflossen. Man errichtete zu diesem Zweck auch ein besonderes Gebäude unter dem Namen der Maison Barrière. Die Ansätze dieser Entwicklung reichen bis in das zweitkleine Jahrhundert zurück. Nachdem dann für einige Zeit die Handelsaktivität der Mönche einer Beschränkung unterworfen gewesen war, erzielte ihnen Ludwig XI. im Jahre 1482 von neuem die Errichtung zur freien Ausbildung des Handelsgewerbes. Die Gebäude standen mehrere Jahrhunderte an derselben Stelle, bis sie am 10. März 1762 durch einen großen Brand zerstört wurden. Nach dieser Katastrophe wurde der Markt auf einem einfachen eingeschneiten Raum abgehalten.

Er ist dort gewöhnlich recht lebhaft und hoch hergehoben und hervorragende Schriftsteller aus dem letzten halben Jahrtausend haben diesem Markt lebendvolle Schilderungen gewidmet. Zuweilen wurde er auch durch den Besuch des ganzen königlichen Hofes geziert, und alles strömte dann dorthin zusammen. In einer der Beschreibungen wird noch besonders hervorgehoben, daß die Besucher sich namentlich vor den Fenstern in acht zu nehmen hätten, die an den Eingängen an dem Platz schreien: „Hilft eure Taschen!“ Nach Einführung der Dunkelheit war der Markt für damalige Verhältnisse glänzend erleuchtet und das Gebühre erreichte zuweilen einen lebensgefährlichen Grad.

Ein Mitarbeiter des „Voncel“ erinnert daran, daß durch diesen Markt unter anderem die Schokolade und der Kaffee ihren Siegeszug durch Europa begannen. Wovor kamen sie früher nach Portugal und Spanien, erreichten aber einen endgültigen Erfolg und weltweite Verbreitung als Getränkmittel der schönsten und neuesten Mode erst nach der Aufnahme in Paris. Der erste, der die Schokolade einführte, war der Bruder des großen Kardinals Richelieu. Die Porträts behielten noch besondere Privilegien für ihren Verlauf.

Die Schokolade kam bekanntlich aus Mexiko nach der Eroberung dieses Landes durch die Spanier. Die Mexikaner hatten sie längst als Getränk benutzt. Der ursprüngliche Name war „Chocolatl“ und ist zusammengesetzt aus dem Wort „coco“, mit dem die Mexikaner ihren Kakaobaum (*Theobroma cacao*) bezeichneten, und dem Wort „atl“, das in ihrer Sprache das Wasser bedeutet. Das Chocolatl der alten Mexikaner war also etwas anderes als die Mischung, die wir heute unter Schokolade verstehen. Die Benennung der Schokolade wurde in Europa bald in höchstem Grade vollständig, und auch die Güte der Kerze galt durch das Sprachrohr des medizinischen Konsilliat in Paris schon um die Mitte des 17. Jahrhunderts das Urteil und, daß sie zu den wohrfähigsten und gesündesten Nahrungsmitteln zu zählen sei. Noch heute genügt sie bekanntlich eine hohe Bewertung für die Ernährung bei besonderen Anstrengungen und steht weder in den Vorräten von Forschungsreisenden, noch in dem Rucksack des Bergsteigers.

Ebenso wie die Schokolade nahm der Kaffee seinen Weg über den berühmten Markt von St. Germain. Er hatte es etwas schwerer, sich in weiteren Kreisen beliebt zu machen, und galt lange nicht als eine Kuriosität. Besser bekannt und gesühzt wurde er erst durch den Einfluß von Maria Theresia, der spanischen Gattin Ludwigs des XIV. Eine Zeitlang waren es armenische Kaufleute, die ihn auf dem Markt von St. Germain anschufen.

Woher der Kaffee seinen Namen hat, ist jetzt ziemlich in Vergessenheit geraten. Die Bezeichnung kommt von dem arabischen Wort „nahweh“, das so viel bedeutet wie Wein. Dadurch wird also bereits gezeigt, daß die Orientalen seine anregende Eigenschaft besonders an schönen wussten. Der erste Kaffee gelangte von Abyssinien und Arabien nach Europa.

Heute hat man von dem Kaffeobaum in seinem natürlichen Zustand kaum noch einen richtigigen Begriff. Wir sehen ihn heute nur gelegentlich als einen Strauch, der gewöhnlich eine pyramidal Form besitzt. In seiner Heimat aber erreicht er eine Höhe von mehr als 6 Metern und ist durch ein besondres schönes immergrünes Laub ausgezeichnet. Seine schneeweissen Blüten, die in den Achseln der federartigen länglichen Blätter sitzen, strömen einen herrlichen Duft aus, und die tief schwarzroten Früchte bilden einen farbenprächtigen Gegensatz zu dem Grün des Laubes und dem Weiß der Blüten während des grünen Teils des Jahres, da der Baum acht Monate lang zu blühen forscht.

Es heißt, daß die alten armenischen Kaffeefächer auf dem Markt von St. Germain die Zubereitung der Bohnen besser verstanden als das heutige Geschlecht. Damals wurde der Kaffee noch nicht mit Zitronen, Karamell und den vielen andern Stoffen verschönt, die sowohl seinen Geschmack veränderten als auch seinen diätetischen Wert beeinträchtigten. Außerdem wurde das Kästen der Bohnen mit besonderer Sorgfalt ausgeschält, weil man wußte, daß davon ihr Gewicht und Aroma wesentlich abhängt. Diese Kenntnis der armenischen Kaufleute des Pariser Marktes soll allerdings noch nicht ganz verloren gegangen sein, aber mehr auf die Bauernbevölkerung verschiedener Länder fortgebracht haben, bei der man, namentlich in Österreich und Norwegen, anweilen besseren Kaffee trank als im feinsten Hotel.

## Technisches.

Der neue Edisonakkumulator in Deutschland.

Edsons neuer Akkumulator vollbringt in der Ausspeicherung elektrischer Energie zwar nicht die Wunderleistungen, die man nach den fröhlichen Zeitungsberichten hätte erwarten sollen. Seine Überlegenheit gegenüber dem Bleiakkumulator, unsererzeitigen, bisher für die elektrische Kraftaufbewahrung in der Technik gebräuchlichen Apparat, ist nämlich keineswegs so, daß die Angaben sprudelnd und muß sich in mancher Beziehung erst im Laufe einer längeren Anwendung und Vergleichung noch erweisen. Ohne Zweifel besteht er aber einige praktische Vorteile, die sehr zu seinen Gunsten sprechen, weshalb man jetzt mehrere Typen des Edisonakkumulators auch in Deutschland, von Berlin aus, in den Handel bringt.

Der Edisonakkumulator stimmt mit dem gewöhnlichen Bleiakkumulator infossoverein, als bei ihm ebenfalls eine seitende Flüssigkeit zuerst chemisch zerlegt wird durch den hinzugefügten (Laden) Strom, und diese Ionen sich nachher unter Auflösung eines Wider- (Entladung) Stroms zurückbilden. Diese Prozesse vollziehen sich an präparierten Bleiplatten, die unter verdünnter Schwefelsäure reinweiße in laktensorigen Behältern hängen. Bei dem Akkumulator von Edson dagegen sind die wickelten Platten (Elektroden) aus zwei gänzlich verschiedenen Stoffen angefertigt, aus Nickl und Eisen. Der Elektrolyt, das ist die leistungsfähige Flüssigkeit, hat auch einen wesentlich andern Charakter. Als Füllung dient nämlich Zitrogenit-Kalialauge, eine Lösung von reinem Natrium in destilliertem Wasser. Bei dieser ist die Anwendung älterer Teile überhaupt erst möglich, weil Acetat, im Gegensatz zu verdünnten Säuren, Eisen nicht angreift. Daraus erwächst auch der weitere Vorteil, daß man die Behälter aus Eisen ansetzen darf, wodurch die Stabilität des Akkumulators beträchtlich erhöht wird, während man für Bleiakkumulatoren wegen der Säure nur Kästen aus Glas oder ausgebentetem Holz bei statuarischen und aus Dariquimini oder Zelluloid bei transportablen Fahrzeugen wählen kann. Alle diese Materialien besitzen nicht die Festigkeit wie Eisen, was bei den zuletzt genannten Bewegungen besonders in Betracht gezogen werden muß. Alle transportable Anlagen, zum Betriebe von Automobilen, elektrischen Postwagen, Omnibussen, Eisenbahnen, Kleinbahnen, Motorbooten usw. scheint der stabile Edisonakkumulator sehr geeignet; er wird bei seiner Konstruktion den Erfordernissen der Fahrt besser standhalten. Sind doch längst von der bekannten Firma Schiakau in Elbing Fahrversuche mit einer elektrischen Lokomotive angestellt worden, die ihre Kraft aus Edisonbatterien schöpft.

Wir wollen aus diesem Kürah die Bauart des Edisonakkumulators, wie er in Deutschland verkauft wird, näher beobachten. Das wichtigste, das Elektrodengerüst, ist zuerst wie allein kurz beschrieben. Die Platten sind aus mäßig starkem Eisenblech gestanzt, völlig gerade und verneilt. Sie haben in ihrer Fläche große Ausparungen, wodurch sie zu öffnen Gittern werden. Die Löcher sind rechtig und in der vertikalen Richtung etwa siebenmal so lang, als ihre horizontale Breite ist. Die Plattenkreuze, die bei den größeren Akkumulatoren eiheli-

